

Mary Armstrong

Der Preis, den wir dafür zahlen, kleine Jungen zu beschämen¹

Der amerikanische Psychiater James Gilligan arbeitet mit den gewalttätigsten Männern in US-Hochsicherheitsgefängnissen. Gilligan berichtet uns:

Es ist nicht zu übersehen, daß diejenigen Männer, die am äußersten Ende der Skala des gewalttätigen Verhaltens im Erwachsenenalter stehen, früher im Leben genauso am äußersten Ende der Skala des gewalttätigen Mißhandelt-werdens gestanden haben. Die gewalttätigen Kriminellen, die ich kennengelernt habe, sind von früher Kindheit an Gewaltopfer gewesen.²

Für Gilligan ist die Verbindung zwischen Mißbrauch in der Kindheit und Gewalt im Erwachsenenalter genauso klar — und genauso die Möglichkeit der Prävention eröffnend — wie die Verbindung zwischen Rauchen und Lungenkrebs. Gewalttätige Männer, so sagt Gilligan, werden durch Scham³ motiviert, ein unvermeidbares Vermächtnis ihrer Erfahrung als mißhandelte Kinder.⁴

Michael Lewis hat festgestellt, daß die Erfahrung schwerer und häufiger Mißhandlung als Kind, begleitet von Entwürdigung, zu einer Form von Scham führt, die so unerträglich ist, daß sie durch Wut maskiert wird.⁵ Diese Scham-Wut-Antwort wird in Konfliktsituationen aktiviert. Wut und Gewalttätigkeit sind schwerwiegende Folgen des Durchleidens andauernder Scham-Erfahrungen. Dutton⁶ faßt seine Studie über "zyklisch-emotional impulsive Schläger" mit der Schlußfolgerung zusammen, daß bei Jungen die Beschämung, vor allem durch Väter, der stärkste Faktor ist, der zur späteren Mißhandlung der Ehefrauen beiträgt. Wenn man physische Mißhandlung in der Kindheit aus der statistischen Analyse herausnahm, waren Beschämungserlebnisse immer noch stark korreliert zu erwachsener Wut und Mißhandlung. Jedoch traf das Gegenteil nicht zu: Physische Mißhandlung durch den Vater reichte allein nicht aus, die Wut oder die Mißhandlungs-Taten des Sohnes statistisch zu erklären. "Die tödliche Kombination von Beschämung und physischer Mißhandlung

¹ Eingereicht beim *Journal of Psychohistory*. Originaltitel: "The price we pay for shaming little boys". Übersetzung: Winfried Kurth.

² James Gilligan, *Violence: Reflections on a National Epidemic*. Vintage Books, New York 1996, S. 45.

³ "shame" hat im Englischen neben "Scham" auch die Bedeutungen "Beschämung" und "Schande", und unterscheidet sich somit im Bedeutungsinhalt etwas vom deutschen Wort "Scham". Hier wurde trotzdem der Einfachheit halber überall "shame" mit "Scham" übersetzt (Anm. d. Übersetzers).

⁴ Gilligan (a.a.O.), S. 49.

⁵ Michael Lewis, *Shame: The Exposed Self*. Free Press, New York 1992.

⁶ D. Dutton, *The Abusive Personality: Violence and Control in Intimate Relationships*. Guilford Press, New York 1998.

war erforderlich. Unglücklicherweise war diese Kombination eher die Regel als die Ausnahme".⁷

Dieser Artikel befaßt sich mit der Verbindung zwischen Scham im Kindesalter und Gewalt im Erwachsenenalter, wie sie in der deutschen Geschichte bezeugt ist. Deutsche Kinder wurden traditionell unter dem Einfluß einer Pädagogik großgezogen, die gründlich und genau war in ihren Anleitungen, wie man vom Baby-Alter an ein mißhandeltes Kind heranzieht. Ich bin nicht naiv, was die Geschichte der Kindesmißhandlung in meinem eigenen Land und in anderen Ländern angeht. Ich kenne die schreckliche Geschichte der Kindheit in England, Frankreich und in der restlichen Welt durch die Jahrhunderte hindurch. Wir haben in Kanada unsere eigenen Horrorgeschichten. Es kommt mir hier darauf an, daß intensives Beschämen von Kindern in die "Schwarze Pädagogik" der deutschen Kindserziehung eingebaut war. Deutsche Kinder wurden nach detaillierten Regeln erzogen, die darauf angelegt waren, Kinder zu produzieren, die abgeschnitten waren von ihrer eigenen Fähigkeit, die Dinge zu durchdenken und zu einer zufriedenstellenden persönlichen Entscheidung zu kommen. Sulzer erklärte 1748, daß die Erniedrigung von Kindern der Schlüssel dazu ist, gehorsame Bürger zu produzieren, die bereit sind, sich den Gesetzen und Regeln der Vernunft zu unterwerfen, wenn sie ihr eigener Herr sind, da sie es dann bereits gewohnt sind, nicht in Übereinstimmung mit ihrem eigenen Willen zu handeln.⁸ Abhängigkeit von Autoritäten plus intensives Beschämen von Kindern produzierte die Generation der Deutschen, die Hitler gehorsam in den Zweiten Weltkrieg folgte und ihre emotionale Erleichterung darin fand, seine Scheußlichkeiten auszuführen.

Ich wurde mir zum ersten Mal bewußt, wie gründlich beschämt die Deutschen sind, als ich James Bacques Bericht darüber las, was dem deutschen Volk von den Alliierten zwischen 1944 bis 1959 *zugefügt* wurde, nachdem die Kämpfe vorbei waren. Kurz zusammengefaßt: Bacque beschreibt, wie zwischen einer halben und einer Million Deutsche verhungerten aufgrund der Rachepolitik der Alliierten. Die Bedingungen für deutsche Kriegsgefangene in amerikanischen Lagern waren nicht tolerierbar — weit unter den von der Genfer Konvention gesetzten Standards. Diese Lager wurden beschrieben von Leutnant Henry W. Allard, der 1945 für die US-Lager in Frankreich verantwortlich war. Er sagte: "Die Standards für PW- (Kriegsgefangenen-) Lager in der ComZ (dem Hinterland der US-Armee) in Europa sind im Vergleich nur wenig besser oder stimmen sogar überein mit den Lebensbedingungen in den japanischen Kriegsgefangenenlagern, von denen uns unsere Leute erzählen, und sie schneiden schlechter ab im Vergleich mit den deutschen Kriegsgefangenenlagern." Solche Lager zu unterhalten, war ein Verbrechen, das gemäß amerikanischer Auffassung nach dem Krieg mit dem Tode bestraft werden konnte. Die Alliierten erschossen 1946 den japanischen General Masaharu Homma, weil er Lager mit ungefähr den Bedingungen eingerichtet hatte, die Allard beschrieb. Nach der deutschen

⁷ Dutton (a.a.O.), S. 84.

⁸ Alice Miller, *For Your Own Good: Hidden cruelty in child-rearing and the roots of violence*. Harper Collins Canada, Toronto 1990.

Kapitulation am 8. Mai 1945 wurden die Bedingungen in den amerikanischen Lagern immer schlechter.⁹

Alfred deZayas ist Menschenrechtsexperte, hat in Harvard Jura und in Göttingen und Tübingen Geschichte studiert und hat sich auf die Rechte von Flüchtlingen und Minderheiten spezialisiert. Sein 1986 erschienenes Buch *Schreckliche Rache: Die ethnische Säuberung der osteuropäischen Deutschen 1944 bis 1950*¹⁰ dokumentiert die persönlichen Berichte von überlebenden deutschen Siedlern, die seit Generationen in östlichen Gebieten gelebt hatten, in Polen, der Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn. Zwei Millionen starben und fünfzehn Millionen wurden vertrieben in einem Vorgang, der schrecklicher ethnischer Säuberung gleichkam. Die Potsdamer Konferenz von 1945 entschied ihr Schicksal. Erzählungen in erster Person berichten von Zivilisten, Frauen und Kindern, denen man den Befehl gibt, ihre Häuser innerhalb von vierundzwanzig Stunden zu verlassen und in ein geschrumpftes Deutschland zurückzukehren, ein Land, das sie nicht einmal kannten. Die Frauen wurden wiederholt vergewaltigt und oft von den Tätern umgebracht. Die Kinder verhungerten, da ihre kleinen Körper die Entbehrungen nicht aushielten. Polen schlugen zurück gegen diese hilflosen Flüchtlinge, sich daran erinnernd, wie grausam die deutschen Soldaten gewesen waren. Tschechen, Polen, Ungarn — alle plünderten die deutschen Siedler aus. Menschen, die vor dem Krieg Nachbarn gewesen waren und ein gutes Verhältnis gehabt hatten, sahen diese deutschen Siedler nun nicht mehr als Menschen an, sondern als "den Feind".

Was mich jedoch am meisten überraschte, war, daß die Menschen in Deutschland, mit denen ich über diese absichtliche und unmoralische Grausamkeit gesprochen habe, entweder diese Tatsachen gar nicht kannten oder nur ein vages Bewußtsein von diesem Abschnitt der deutschen Geschichte hatten. Als ich zum ersten Mal versuchte, dies mit deutschen Kollegen und Freunden zu diskutieren, war ich verblüfft über ihre Reaktion. Diese gut ausgebildeten und kenntnisreichen Leute wußten nichts über diese Kapitel ihrer eigenen Geschichte. Im allgemeinen drückten sie Erstaunen aus, eine verschwommene Vertrautheit mit den Vorgängen, oder einfach die unangenehm berührte Weigerung, mit mir über etwas zu sprechen, was offensichtlich ein verbotenes Thema war.

Was kann man daraus schließen, daß so wenige Deutsche von diesen Dingen wissen? Warum war Daniel Goldhagens Buch *Hitlers willige Vollstrecker*¹¹ ein Bestseller in Deutschland? Warum lesen Deutsche lieber etwas über die schrecklichen Dinge, die sie getan hatten, als über das, was ihnen angetan wurde? Mein Eindruck ist, daß

⁹ James Bacque, *Crimes and Mercies: The Fate of German Civilians under Allied Occupation 1944-1950*. Little, Brown and Company, Toronto 1997.

¹⁰ Alfred deZayas, *A Terrible Revenge: The ethnic cleansing of the East European Germans, 1944-1950*. St. Martin's Press, New York 1986.

¹¹ Daniel Jonah Goldhagen, *Hitler's Willing Executioners: Ordinary Germans and the Holocaust*. Random House, Toronto 1997. Dt.: *Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust*, Goldmann, München 1998.

keine deutschen Schriftsteller Bücher publiziert haben über das, was den Deutschen von den Alliierten zugefügt wurde, jedenfalls nicht bei großen Verlagshäusern. Soweit ich weiß, haben nur zwei Personen ausführlich über diesen Abschnitt der deutschen Geschichte geschrieben: James Bacque, ein Kanadier, und Alfred deZayas, ein Amerikaner. Mir wurde außerdem gesagt, daß in Deutschland jeder, der über diese Verbrechen gegen das deutsche Volk spricht, als Neonazi gebrandmarkt wird. Als Nicht-Deutsche und Nicht-Jüdin hat mich das verwirrt.

Das Widerstreben der Deutschen, "zu wissen", was ihnen zugefügt wurde, nachdem die Kämpfe vorbei waren, erinnert mich an die drei kleinen Affen: Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen. In den zwanzig Jahren, die ich als Psychotherapeutin damit verbracht habe, Überlebende von Kindheits-Traumata zu behandeln, bin ich vertraut geworden mit dieser Neigung der einst Hilflosen, den Einfluß herunterzuspielen, den die Mißhandlung auf ihr Leben hatte. Es ist dasselbe bei meinen mißhandelten Patienten, die die Schläge ihrer Kindheit trivialisieren, indem sie sagen, sie hätten es verdient, daß man sie schlägt, und daß sie sehr schlechte Kinder gewesen seien. Menschen, die traumatisiert worden sind, neigen dazu, ihre traumatischen Situationen als normal hinzustellen. Es ist für die Menschen schwer zu akzeptieren, daß sie machtlos waren, sich gegen absichtliche Mißhandlung zu schützen. Viel eher werden sie die Schuld dafür, mißhandelt worden zu sein, auf sich nehmen. Zum Beispiel neigen Menschen, die als Kinder sexuell mißbraucht worden sind, dazu, zumindest unbewußt sich selbst zu beschuldigen, irgendwie den Mißbrauch verursacht zu haben, weil sie zu sexy oder zu schlecht gewesen seien. Ein Teil der Therapie ist es, ihnen zu helfen, realistisch einzuschätzen, was ihnen angetan wurde und in welchem Maße sie verantwortlich sind für die Scham, die sie fühlen. (Natürlich tragen Kinder keine tatsächliche Verantwortung dafür, mißhandelt worden zu sein.) Ein erster Schritt zur Heilung ist es dann, zu akzeptieren, daß man durch das Trauma verletzt worden ist.

Was ist Scham? Gilligan beschreibt sie als die Abwesenheit eines gesunden Sinnes für Selbstwert, Selbstachtung und Eigenliebe, der notwendig ist, um die unvermeidlichen Zurückweisungen und Erniedrigungen, denen man im Leben nicht entgehen kann, zu überleben. Kinder, die nicht genügend Liebe von anderen empfangen, bauen diese Reserven an Eigenliebe nicht auf. Ohne Gefühle der Eigenliebe fühlt sich das Selbst taub, leer und tot. Es mag paradox sein, Scham als ein "Gefühl" zu bezeichnen, sagt Gilligan, denn Scham ist zwar anfangs schmerzhaft, konstante Beschämung führt aber zu einem Abstumpfen des Gefühls. Scham ist wie Kälte. Zuerst schmerzt sie intensiv, aber wenn sie ein unerträgliches Extrem erreicht, führt sie zu völliger Taubheit und zum Tod des Selbst. Die Person, deren Seele durch Scham abgetötet wurde, geht durch das Leben mit einem automatischen, unbewußten Reflex der Selbstbetäubung, der das Selbst abstumpft. Wie, so fragt sich Gilligan, kann ein Mensch, der selbst keinerlei Gefühle empfindet, wissen, daß andere Menschen Gefühle haben, oder gar von den Gefühlen anderer bewegt werden?¹²

¹² Gilligan (a.a.O.), S. 47-52.

Scham führt zu späterer Gewalt. Um die Scham-Gewalt-Spirale zu illustrieren, möchte ich über die klinische Arbeit und Forschung berichten, die Dr. Ralph Bierman durchgeführt hat.¹³ Bierman ist ein Psychologe, der ein Behandlungsprogramm eingerichtet hat für Männer, die in kanadischen Gefängnissen sitzen, weil sie gegen ihre Familienangehörigen gewalttätig wurden, insbesondere gegen ihre Frauen und Kinder. Diese Männer wurden ausgewählt nach ihrer Bereitschaft zur Selbstreflexion, nachdem sie schon im Milieuthérapie-Programm des sozialpsychologischen Zentrums behandelt worden waren. Unweigerlich verbarg ihr knallhartes Äußeres eine beschämte Identität. Scham, so sagt Biermann, beinhaltet die angstvolle Vorwegnahme der Verachtung anderer. Eine beschämte Identität ergibt sich daraus, daß man sich immer wieder selbst Schlechtigkeit zuschreibt. Sie erwächst daraus, daß man das eigene Selbst als schlecht imaginiert, und die Vorstellung, was andere über einen denken, kann darin einbezogen sein. *Scham* unterscheidet sich von *Schuld*, welche auf bestimmte Taten oder Verhaltensweisen gerichtet ist. Bierman unterscheidet zwischen Ärger (*anger*) und Wut (*rage*). *Ärger* ist die Reaktion auf die Blockierung eines Ziels. *Wut* ist eine Antwort auf einen Angriff auf das Selbst, eine Antwort auf Beschämung. Wut und Gewalt sind ernste Folgen des Durchleidens andauernder Beschämungs-Erfahrungen.

Biermans sämtliche Patienten leiden an "post traumatic stress disorder" (PTSD, post-traumatisches Streßsyndrom). Natürlich vertiefen die PTSD-Symptome ihre Beschämung als Erwachsene. Man stelle sich vor, wie schwer es für einen "harten Typ" zu ertragen ist, Alpträume zu haben, die er nicht kontrollieren kann, von Angst verfolgt zu werden, die durchzubrechen droht, sobald er irgendwelche Emotionen fühlt, oder nicht fähig zu sein, so gut in der Welt zu funktionieren, wie er glaubt zu sollen. Alice Miller gibt eine dramatische Beschreibung von Hitlers nächtlichen Schreckenserlebnissen, wie sie von seinen Gefolgsleuten bezeugt wurden, als der Führer nachts mit Schreikrämpfen erwachte, nach Hilfe schreiend wie ein ängstliches Kind, und mit der Halluzination, daß "er, er" dort im Zimmer gewesen sei.¹⁴

Die Verachtung von Vätern für ihre Söhne produziert Männer, die sich für wertlos halten, die über-wachsam sind gegenüber Anzeichen von Verachtung, die in abwehrender Weise dazu tendieren, anderen schlechte Absichten zu unterstellen, und die eine Patentlösung finden, um sich selbst wertvoller zu fühlen — indem sie nämlich diejenigen erniedrigen, die weniger mächtig sind als sie selbst, wie zum Beispiel ihre Ehefrauen. Sie glauben, ein gewisses Eigenwertgefühl zu erlangen, indem sie jemand anderen herabsetzen.

In Biermans Programm ermöglichen es therapeutische Verfahren, die auf Eugene Gendlins Fokussierungsmethode beruhen, den Teilnehmern, ihre eigene erinnerte physische oder emotionale Mißhandlung durchzuarbeiten. Die Männer werden er-

¹³ Ralph Bierman and J. Cheston, *Relating Without Violence: A Manual for a Treatment Program for Domestically Abusive Men*. Ontario Correctional Institute, 1996.

¹⁴ Miller (a.a.O.), S. 174; vgl. das Originalzitat von Hermann Rauschnig (1973) bei Alice Miller, *Am Anfang war Erziehung*. Suhrkamp, Frankfurt 1983, S. 204-205 (Anm. d. Übers.).

mutigt, ihren Gefühlen ihren Lauf zu lassen, sich nicht mehr selbst zu sagen, was sie fühlen *sollten*, und damit aufzuhören, ihre Gefühle zu bewerten. Man lehrt ihnen, ruhig ihre Aufmerksamkeit auf den Teil ihres Körpers zu lenken, wo sie normalerweise ihre Gefühle spüren. Sie werden angeleitet, das Kontrollieren aufzugeben und einfach dem zu folgen, was in ihrem Inneren passiert. Für die meisten von uns tritt die mit einem Gefühl verbundene physische Empfindung als enger Knoten im Bauch, als Keuchen in der Kehle oder als Schwere auf der Brust auf. Bierman trainiert die Männer, diesen körperlichen Signalen, die einen Weg zum unbewußten Wissen öffnen, Aufmerksamkeit zu schenken.¹⁵

Gilligan beschreibt die kollektive Gewalt Nazi-Deutschlands als "Gewalt in Reinkultur". Er sagt:

Das ist der Grund, warum es so wichtig ist, die zentrale Bedeutung der Scham als hauptsächliche motivierende Kraft zu erkennen, als Kraft hinter einer der tödlichsten Formen von kollektiver Gewalt in diesem Jahrhundert oder in jedem anderen. Hitler kam an die Macht mit dem Wahlversprechen, die "Schande von Versailles"¹⁶ rückgängig zu machen — und natürlich schlug dieses Versprechen, und die Empfindlichkeit gegenüber Beschämungen, aus dem es seine Macht zog, eine mitschwingende Saite im gesamten deutschen Volk an... Hitler bot ihnen einen Weg, ihren Status und ihr Machtgefühl wieder aufzubauen.¹⁷

Die Menschen in Deutschland sind schwer traumatisiert worden durch zwei Weltkriege, durch die erniedrigende und blutige Niederlage von 1918 und durch die darauffolgende Beschämung von Versailles, durch die Schrecken des Zweiten Weltkriegs und durch die Rache der Alliierten nach dem Ende der Kämpfe. Man füge die traditionelle Härte und Erniedrigung in der deutschen Kindererziehung hinzu! Übrigens hatte Hitler ihnen gesagt, daß sie selbst schuld seien, wenn sie den Krieg verloren, weil sie nicht tapfer genug gekämpft hatten, und daß sie jegliche Bestrafung, die über sie käme, verdient hätten.

In den Methoden der Schwarzen Pädagogik erfährt das Kind nie Haß auf den Vater. Wenn es nicht möglich ist, Haß gegen einen Elternteil zuzulassen und auszudrücken, wird die Wut auf andere projiziert. Genauso wie bei Ralph Biermans schlagenden Ehemännern ist es so, daß diejenigen, die schwach und verwundbar sind (also so, wie der Schlagende als Kind war), Ziele für diese aufgestaute Wut werden. Der Erwachsene, der voll von Wut und Scham ist, wird der Täter, der andere dazu bringt, sich so zu fühlen wie er, als er hilflos war.

¹⁵ E. T. Gendlin, *Focusing Oriented Psychotherapy*. The Guilford Press, New York 1996.

¹⁶ engl.: "the shame of Versailles" (Anm. d. Übers.)

¹⁷ Gilligan (a.a.O.), S. 67.

Diese Scham-Gewalt-Spirale hat sich sicherlich abgespielt, als die Deutschen, die in der Kindheit traumatisiert worden waren, ihre Wut gegen die Juden richteten und gegen andere, die sie an sich selbst in ihrem Zustand als hilflose Kinder erinnerten. Sie projizierten alle ihre "schlechten" Eigenschaften, die sie an sich selbst nie akzeptieren konnten, auf andere. Die Juden wurden zu dreckigen, gierigen Intriganten, die den Umsturz der rechtmäßigen Autoritäten ausheckten. Die KZ-Wächter hatten die perfekte Gelegenheit, ihre eigenen Kindheits-Traumata zu reinszenieren. Die Gefangenen waren hilflos und nicht in der Lage, sich zu verteidigen oder zu entkommen. Diejenigen, die diese Opfer unter staatlichem Druck gefangennahmen, schwelgten in der Erniedrigung wehrloser Juden. Tatsächlich scheint der Wiederholungszwang jedes einzelnen Deutschen seinen Platz gefunden zu haben in der Hierarchie des Terrors, die die Nazizeit kennzeichnete. Männer, die einst als Kinder beschämt worden waren, hatten nun die Gelegenheit, von anderen den Kadavergehorsam zu verlangen, den ihre Väter an ihnen selbst durchgesetzt hatten. Sie selbst wiederum fügten sich, umgekehrt, in automatischen, reflexhaften Gehorsam gegenüber *ihren* Übergeordneten in der Hierarchie des Terrors des Dritten Reiches.

Abspaltung ermöglicht es den Menschen, zu vergessen, was zu schrecklich für die Erinnerung ist. Hat die Traumatisierung der deutschen Nation zu Abspaltung auf großer Skala geführt? Vielleicht ist das der Grund, warum sich die Deutschen nicht an die schrecklichen Kapitel ihrer Geschichte zwischen 1944 und 1950 erinnern. In den neunziger Jahren veröffentlichte Johannes Heising ein Buch über seine Erfahrungen als Gefangener im US-Lager von Remagen. Nachdem das Buch erschienen war, sprach Heising mit einem anderen früheren Gefangenen aus Remagen, Franz-Josef Plemper, der ihn an etwas erinnerte, das Heising im Buch nicht erwähnt hatte. Eines Nachts begruben die Amerikaner Männer bei lebendigem Leibe mit Bulldozern in ihren Gräben, in denen sie schliefen. Plemper erzählte ihm von dieser Szene.

Eines Nachts im April 1945 schreckte ich auf aus meiner Benommenheit im Regen und Matsch und hörte durchdringende Schreie und lautes Stöhnen. Ich sprang auf und sah in einigem Abstand (etwa 30 bis 50 Meter) den Suchscheinwerfer eines Bulldozers. Dann sah ich, wie sich dieser Bulldozer vorwärtsbewegte durch die Menge der Gefangenen, die dort lagen. Vorne hatte er eine Schaufel, die die Erde planierte. Wieviele der Gefangenen in ihren Erdlöchern lebendig begraben wurden, weiß ich nicht. Es ist nicht mehr möglich, das zu klären. Ich hörte deutlich Schreie, die riefen: "Ihr Mörder".¹⁸

Und dann erinnerte sich auch Heising daran.

Ganz klar waren es nicht nur Deutsche, die ihre Gewaltphantasien an hilflosen Gefangenen reinszenierten.

¹⁸ Bacque (a.a.O.), S. 63.

Dieser Artikel befaßte sich mit der Beschämung in der Kindheit von Deutschen. Aber es handelt sich nicht um ein speziell deutsches Problem. Es ist ein weltweites Problem. Es ist meine Hoffnung, daß wir, wenn wir erst einmal die tieferliegenden Gründe der Gewalt verstehen, in der Lage sein werden, Lösungen zu finden. Wie beschützen wir kleine Jungen davor, von ihren Vätern beschämt und mißhandelt zu werden? Dies ist ein Generationenproblem. Es pflanzt sich selbst fort. Männer, die von ihren Vätern mißhandelt und beschämt worden sind, neigen dazu, *ihre* kleinen Söhne zu beschämen und zu mißhandeln. Als Gesellschaft müssen wir Wege finden, diesen Zyklus der Mißhandlung zu unterbrechen, wo Väter ihre Söhne erniedrigen und passive Mütter danebenstehen, ohne auf der Seite des Kindes einzugreifen. Aber bevor wir in der Lage sein werden, dies zu tun, müssen wir zuerst erkennen und akzeptieren, was wir selbst als Kinder durchgemacht haben, sowie auch, auf welche Weise wir unsere eigenen traumatischen Erfahrungen ausagieren.